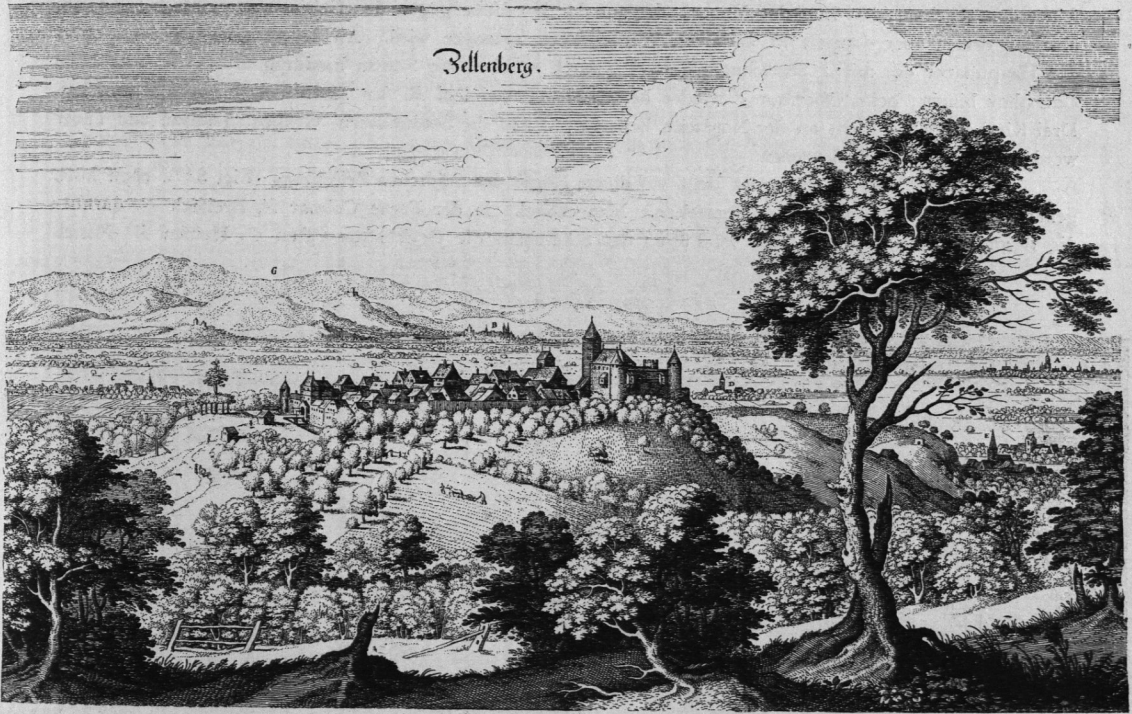


Fig. 8.

Ansicht von Zellenberg³⁰⁾.

Ebene sich ausdehnte. Jede Stadt bot ein charakteristisches Bild, das der Fremde bewunderte und das den Einheimischen mit Stolz erfüllte. Die Liebe zur Vaterstadt wurde dadurch gehoben, wie die Liebe zum Vaterlande. Und wenn die Bewohner jener Länder, denen die Natur mächtige Berge verliehen, ihr Vaterland um der Berge willen liebten, so liebten Andere das ihrige um der herrlichen Erscheinung willen, welche die stolz dreinschauenden Städte boten. Diese malerische Erscheinung der Städte minderte sich nicht, als in der Renaissance-Periode Thürme und Giebel andere Formen annahmen und die Entwicklung des Kriegswesens im XVI. und XVII. Jahrhundert Schanzen und Bastionen um die Städte herum nöthig machte.

Wir haben aus dem Mittelalter selbst nur wenige annähernd genaue Städteabbildungen. Wir haben aber um so mehr Idealanfsichten, die uns den Charakter der Städtebilder wiedergeben. Wir verweisen die Leser insbesondere auf *Hartmann Schedel's* 1493 erschienene Chronik³¹⁾; aber wir können getroßt auch später entstandene Städteansichten betrachten; der Charakter derselben änderte sich nicht so rasch, und die vielen Städteansichten, welche *Matthäus Merian* in der Mitte und zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts veröffentlicht hat, sind noch immer geeignet, uns in das Mittelalter zurückzuversetzen. Manches Städtchen war noch ganz unverändert: von den Ansichten jener Städte aber, die bereits wesentliche Umgestaltung erfahren hatten, können wir uns noch leicht das Spätere weg-, das Verschwundene wieder hinzudenken.

³⁰⁾ Nach ebendaf., S. 70.

³¹⁾ Siehe Fußnote 26, S. 34.